



Gedanken zur Zeit

Den Stürmen trotzen

VON URS HÄNER

Wer in Sichtweite zur St.-Karlikirche wohnt, hat im Januar sicher bemerkt, dass die Winterstürme Burglind und Friederike der Turmuhr arg zugesetzt haben: Die Zeiger wiesen in alle Richtungen und gaben auf jeder Seite irgendeine Zeit an, bloss nicht die richtige. Ich weiss nicht, wie bedeutsam für Ihren Alltag öffentliche Uhren sind. Als Mensch ohne Armbanduhr und iPhone muss ich jedenfalls feststellen, dass die Möglichkeiten immer seltener werden, im öffentlichen Raum die Zeit abzulesen. Eigentlich bedaure ich dies, denn Kirchturmuhren und ihre Glockenschläge versahen während Jahrhunderten einen nützlichen Dienst für die Öffentlichkeit.

Auch das Bähnli auf den Gütsch ist manchem Wetter ausgesetzt, und wenn mal wieder ganze Bäche den Gleisen entlang herunterrauschen, ist es bisweilen wie beim Uhrwerk um die sensible Elektronik geschehen. Alle NutzerInnen sind dann froh, wenn solides Handwerk dem Unwetter trotzt und die Bahn wieder fährt. Inzwischen konnte das aus dem Takt geratene Uhrwerk repariert werden und zeigt den Menschen beidseits der Reuss wieder die richtige Zeit an. Auch das Gütschbähnli versieht wieder regelmässig seinen Dienst. Seien wir dankbar für diesen Service public, und seien wir gewappnet für nächste Stürme und Gewitter.

Agenda März bis Mai	Mitte
Quartiervereine besuchen Stadtarchiv	Seite 7
BaBeL-Cup: Mitglieder gesucht	Seite 8

Plädoyer für lebendige Quartierzentren

BaBeL und das Raumentwicklungs-konzept

VON URS HÄNER, VIZEPRÄSIDENT VEREIN BABEL

Der Sentitreff ist ein Kind der Offenen Quartierplanung in den 1980er Jahren. Viele wollten damals vieles, auch in unserem Quartier, einige fokussierten sich auf die Schaffung eines Quartiertreffs an der Baselstrasse, und diese Idee war offensichtlich nachhaltig. «BaBeL» wiederum (Basel-, Bernstrasse Luzern) entstand nach der Jahrtausendwende als Quartierentwicklungsoffensive der Hochschulen und der Stadt, in Zusammenarbeit mit den diversen Quartierkräften. Auch diese Initiative, die Zukunft aktiv zu gestalten, konnte umgesetzt werden, der in der Folge entstandene Verein BaBeL beging letztes Jahr seinen zehnten Geburtstag. Und jetzt lanciert der Luzerner Stadtrat ein neues Instrument zur Steuerung der Siedlungsentwicklung und insbesondere zur Stärkung der Quartierstrukturen: das Raumentwicklungskonzept.

Mitwirkung wahrnehmen

Im Januar fanden an vier Orten öffentliche Quartiergespräche statt, an denen der

Entwurf des Raumentwicklungskonzepts (REK) vorgestellt und zu einer Debatte über das Thema «Quartierzentren» angeregt wurde.

Ich nahm am Abend im Zentrum Sankt Michael teil, Stadträtin Manuela Jost legte zunächst die Strategie dar, die mit dem REK verfolgt werden soll: Es gehe darum, für die nächsten rund 15 Jahre die Komponenten Siedlung, Freiraum und Mobilität neu aufeinander abzustimmen, die beiden Bau- und Zonenordnungen der Stadtteile Luzern und Littau zusammenzuführen sowie die Frage zu beantworten, wo Verdichtung angesagt ist und wo welche Nutzung Sinn macht. Motto sei «eine Stadt der kurzen Wege».

Daraus leitet der Stadtrat sechs Ziele ab: Für eine lebenswerte Stadt peilt er lebendige Quartiere und ein vielfältiges Wohnraumangebot, kurze Wege und attraktive Arbeitsplätze sowie eine qualitätsvolle Siedlungsentwicklung mit vielseitigen Freiräumen an.

Fortsetzung Seite 2

Mit dem Mikro unterwegs – Seite 3



Räbelichtli-Umzug – Seite 6

